

Geschichte der Stadt Köln

Thomas Mergel
Köln im Kaiserreich
1871–1918

Geschichte der Stadt Köln

Thomas Mergel
Köln im Kaiserreich
1871–1918

Thomas Mergel

Köln im Kaiserreich

1871–1918



Greven Verlag Köln

Inhalt

Förderer des Gesamtwerks der »Geschichte der Stadt Köln«	XI
Einleitung	1

EINE RHEINISCHE STADT IM NEUEN REICH

1. Bilanz von Krieg und Reichsgründung	16
a. Die Kölner und das großpreußische Deutschland	16
b. Die Stadt und das Militär	21
2. Städtische Selbstständigkeit und staatliche Oberhoheit	28
a. Kommunale Selbstverwaltung und staatliche Aufsicht	28
b. Die Stadtverwaltung der Ehrenamtlichen	32
c. Die Kölner Oberbürgermeister 1871–1885	39
3. Politik in der alten Stadt	43
a. Städtische Öffentlichkeit und Anwesenheitspolitik	43
b. Der Aufstieg der Parteien in der lokalen Politik	50
<i>Liberalismus als bürgerliche Selbstverständlichkeit</i>	51
<i>Der Aufstieg des politischen Katholizismus</i>	54
<i>Die Arbeiterbewegung unter dem Sozialistengesetz</i>	57
c. Politische Partizipation: Wahlrecht, Wahlen, Wahlbetrug	62

4. Der Kulturkampf	70
a. Liberaler Staat und katholische Kirche	71
b. Die Altkatholiken	74
c. Der Konflikt um den Erzbischof	76
d. Der Streit um die Volksschule	81
e. Katholische Seelsorge und Gemeindeverwaltung	85
f. Konfessioneller Konflikt und städtische Gesellschaft	88
g. Die Beilegung des Kulturkampfes vor Ort	95
5. Gründerzeit und Gründerkrise	103
a. Konjunktur und Krise	103
b. Die Krise als Erfahrung	108
c. Krise und Innovation	111

DIE STADT IN DER ERWEITERUNG

6. Das Problem der geschlossenen Stadt in der Industrialisierung	117
7. Die Erweiterung der Stadt bis 1914	121
a. Die Diskussion um die Stadterweiterung seit den 1850er-Jahren	121
b. Die Stadterweiterung von 1881 und die Eingemeindung von 1883	137
c. Die »Große Eingemeindung« von 1888	142
d. Die Eingemeindungen bis 1914	147
8. Der Ausbau der städtischen Infrastruktur	150
a. Der Aufstieg des Munizipalsozialismus	150
b. Versorgung und Entsorgung: Wasser, Energie, Nahrung	153
<i>Trinkwasser</i>	153
<i>Nahrungsmittel</i>	156
<i>Energieversorgung</i>	163
<i>Abfall und Abwasser</i>	168

c. Verkehr und Kommunikation	170
<i>Grenzen der Walking City</i>	170
<i>Der Rhein als Verkehrsraum</i>	174
<i>Öffentlicher Personennahverkehr</i>	177
<i>Eisenbahnen</i>	184
<i>Telegrafie und Telefon</i>	187
d. Orte der Erholung	190
e. Militärische Dimensionen der Stadterweiterung	194
9. Das alte und das neue Köln	197
a. Wachstum und Fluktuation	197
<i>Faktoren des Wachstums</i>	198
<i>»Stadtnomaden«?</i>	199
b. Alt-Köln in der Erneuerung	202
c. Die neue Ordnung der Stadt	209
d. Die Agglomeration	212
e. Wer ist Kölner?	216

DIE RHEINISCHE METROPOLE

10. Wirtschaft, Arbeit und soziale Ungleichheit in der Hochindustrialisierung	222
a. Der Standort Köln	222
b. Kölner Unternehmen und Unternehmer	227
c. Weltmarkt, nationaler Markt und lokale Wirtschaft	230
d. Ausländer in der Stadt	237
e. Berufs- und Arbeitsverhältnisse	240
<i>Strukturwandel</i>	240
<i>Patriarchalismus und Sozialfürsorge</i>	241
<i>Arbeitslosigkeit</i>	242
f. Folgen der Industrialisierung	244
g. Bürger und Proletarier, Reich und Arm	250
<i>Die Proletarisierung der Bürgerstadt</i>	250
<i>Armut und Armenfürsorge</i>	252

11. Leben in der Großstadt	255
a. Aufwachsen in der Stadt: Erziehung, Bildung, Familien	255
<i>Eine junge Stadt</i>	255
<i>Die Elementarschule nach dem Kulturkampf</i>	257
<i>Weiterführende Schulen</i>	258
<i>Die Handelshochschule</i>	261
b. Wohnen im Viertel	264
<i>Die Enge in der alten Stadt</i>	264
<i>Die Wohnsituation der Unterschichten</i>	267
<i>Initiativen zur Verbesserung der Wohnsituation</i>	269
c. Orte der Geselligkeit	271
<i>Vereinsleben</i>	271
<i>Gasthausleben</i>	275
<i>Die Angst vor dem Schnaps</i>	276
d. Anfänge der Unterhaltungsgesellschaft	281
<i>Die Goldene Ecke in Riehl</i>	283
<i>Die Bedienung der Schaulust</i>	285
<i>Der Aufstieg des modernen Sports</i>	288
e. Gesundheit, Krankheit, Alter und Tod	290
<i>Epidemiologischer Wandel</i>	290
<i>Die Modernisierung der öffentlichen Gesundheitsversorgung</i>	291
<i>Alter als Problem</i>	295
<i>Wandel der Sterbekultur</i>	296
f. Die Ordnung der Großstadt:	298
Kriminalität, Polizei, soziale Konflikte	
<i>Köln als Kriminalitätshauptstadt?</i>	298
<i>Soziale und Gruppenkonflikte</i>	301
<i>Die Polizei in der Metropole</i>	303
<i>Kriminalität als Unterhaltung</i>	306
g. Sittliche Gefährdungen	308
12. Religion in der Großstadt	315
a. Katholiken: kölsch-katholisch	316
b. Liberale und positive Protestanten	325
c. Liberale, konservative und orthodoxe Juden	330
d. Prozesse der religiösen Emanzipation	341

13. Kölner Kultur zwischen Lokalismus und Nation	344
a. Der Dom als Denkmal seiner Zeit	344
b. Kunst, Musik und populäre Wissenschaft	350
c. Die Entdeckung der Geschichte	358
d. Der Karneval im Wandel	374
e. Tourismus in Köln	383
14. Verwaltung und Politik in der wilhelminischen Gesellschaft	388
a. Die Professionalisierung der Kommunalverwaltung	388
b. Die Kölner Oberbürgermeister 1886–1918	393
c. Auf dem Weg zur Massenpolitik:	
Parteien und Wahlen in der wilhelminischen Epoche	399
<i>Parteienkampf und Klüngel</i>	399
<i>Der Niedergang des Liberalismus</i>	405
<i>Der Aufstieg des Zentrums zur regierenden Partei</i>	408
<i>Die Herausforderung durch die Sozialdemokratie</i>	412
d. Arbeiterbewegung und Arbeitermilieu	416
e. Partizipation in der Erweiterung	421
<i>Um die Beteiligung der Arbeiter</i>	421
<i>Die Frauenbewegung in Köln</i>	426
f. Wilhelminismus vor Ort	428
DER ERSTE WELTKRIEG	
15. Der Sommer 1914	438
16. Die Festung nahe der Front	443
a. Die Dominanz des Militärischen	443
b. Die Bedeutung der Rüstungsindustrie	448
17. Die Verwaltung des Kriegs	450
a. Städtische Steuerung	450
b. Probleme der Lebensmittelversorgung	452
c. Heizmaterial und Rohstoffe	459

18. Städtische Sozialpolitik im Krieg	464
a. Die zwei Säulen der städtischen Sozialpolitik	464
b. Die Kosten des Kriegs	466
19. Die städtische Kriegsgesellschaft	468
a. Kriegsbegeisterung und Kriegsbelastung	468
b. Wandel der Gesellschaft	473
c. Politische Wandlungen	475
20. Bomben über Köln	478
21. Kriegsende und Revolution	481
a. Das Ende der Zuversicht	481
b. Revolution in Köln?	486
c. Das Ende des Kriegs	494
Schluss	
Die Großstadt lernen	499
Anhang	
Abkürzungen	506
Häufig benutzte Kurztitel	506
Quellen und Literatur	507
Anmerkungen	525
Personenregister	555
Sachregister	559
Ortsregister	564
Bildnachweis	566

Einleitung

Moderne Stadtgeschichte kann man auf zweierlei Art betreiben, und man kommt damit je unterschiedlichen Erwartungen entgegen: Man kann die betreffende Stadt in ihrer Besonderheit schildern, beschreiben, wie sie sich in ihrer Eigenart bewahrt hat. Vor allem die Bürger jener Stadt werden das gerne lesen. Jede Stadt ist in dieser Darstellungsform anders, und die Eigenheit ihrer Tradition und ihrer städtischen Kultur ist etwas, das gerade das Selbstbewusstsein der deutschen Städte prägt. Köln ist hier alles andere als eine Ausnahme – die rheinische Metropole ist schließlich, jedenfalls im Bewusstsein ihrer Patrioten, »et Hätz von d'r Welt«. Stadtgeschichte ist also in dieser Perspektive die Geschichte einer je spezifischen, bemerkenswerten Entwicklung.

Möchte man hingegen an die Erwartungen derer anknüpfen, die anhand dieser Stadt etwas über die moderne Welt erfahren wollen, welche ja sehr weitgehend eine städtische Welt ist, und möchte man deshalb in erster Linie die Zunft der Stadt- und Urbanisierungshistoriker ansprechen, dann muss man die fragliche Stadt als ein Exempel beschreiben: als ein Beispiel für eine Moderne, die sich so oder ähnlich auch anderswo zugetragen hat, mit vielleicht charakteristischen Ausschlägen im betreffenden Fall. Alle (großen) Städte sind demgemäß in der Moderne einander irgendwie ähnlich; immer wird hier die Moderne erprobt und in dichter und vielleicht auch extremer Weise erfahren. Die Städte sind die Orte, an denen die Gegensätze zwischen Gestern und Morgen aufeinandertreffen, und hier liegen die Exerzierfelder für die zukünftige Gesellschaft. In dieser Perspektive ist Stadtgeschichte im Grunde allgemeine Gesellschaftsgeschichte, mit einem Schuss Zukunft darin.

Beide Perspektiven sind legitim, und beiden versucht dieses Buch Genüge zu tun. Denn Köln steht für beides. Das verbindende Argument

lautet: Die Betonung des Besonderen, die sich in Köln finden lässt, wohl ausgeprägter als in vielen anderen Städten, ist in hohem Maß eine Begleiterscheinung, wenn nicht sogar eine Frucht des Wegs der Stadt in die urbane Moderne. Je mehr sie hier ankam, desto mehr legte sie Wert auf ihre Eigenheit.

Freilich hat Köln sich schon immer als speziell empfunden, aber die Akzentuierung dessen wurde umso notwendiger, je stärker den Beteiligten bewusst wurde, wie ähnlich die Problemlagen der modernen Großstädte waren. In den deutschen Städten – in Westeuropa war dieser Prozess schon seit Langem im Gange – nahm die Bevölkerung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts teilweise explosionsartig zu, wobei die nackten Wachstumswahlen verschleiern, dass weit mehr Menschen in die Städte zu-, aber auch sehr viele wieder abwanderten. Die Großstadt in der Urbanisierungsperiode funktionierte wie eine riesige Umwälzanlage, die Massen von Menschen anzog und auch wieder ausspuckte. Die meisten derer, die in der Stadt ihr Glück suchten, waren jung und arm. Auch in Köln wuchs mit der Bevölkerungszahl vor allem das Proletariat, und damit veränderte sich die Gesellschaft ganz grundlegend. Auf engstem Raum wohnten Menschen zusammen, die nicht von hier stammten, sich nicht kannten und die alle ihre Mühe hatten, über die Runden zu kommen. Das schuf Konflikte. Es entstanden neue Regelungsprobleme, nicht nur hinsichtlich der polizeilichen Überwachung, sondern auch für die Wohnungs- und die Versorgungspolitik. Überall übernahmen die Städte neue Funktionen; Straßenbahnen, Kanalisation und Gaswerke mussten gebaut werden: Stadtverwaltung wurde von einer Feierabendtätigkeit zum professionellen Management.

Köln war in diesem Prozess ein Nachzügler, entwickelte dann aber schnell eine ungeheure Dynamik. Das fällt in den Zeitraum, den dieses Buch behandelt. Während andere Städte in Deutschland – von England oder den Niederlanden nicht zu reden – schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einen massiven Zuwachs an Bevölkerung zu verzeichnen hatten, war die Stadt am Rhein durch ihre Mauer eingeschränkt. Mit deren Fall im Jahre 1881 aber begann ein stürmischer Aufholprozess. 1914 hatte sich Kölns Bevölkerung im Vergleich zu 1871 verfünffacht. Die Fläche übertraf die der alten Stadt aber nun um das Fünzigfache, und Köln war damit flächenmäßig die größte Agglomeration Deutschlands.

Mit diesem stürmischen Veränderungsprozess hin zur integrierten Großstadt aber tauchten Fragen auf, die man an anderen Orten ähnlich stellte, die in Köln aber besonders drängend wurden: Was war dann noch Köln?

Wer war noch Kölner, wenn Poller Bauern ebenso dazugehörten wie Ehrenfelder Proletarier, die wer weiß woher kamen? Worin konnte die Identität einer Stadt, die sich innerhalb so kurzer Zeit so gründlich verändert hatte, bestehen? Eine wichtige, freilich nicht die einzige Antwort darauf ist: in den Traditionen, seien es kirchliche oder historische, seien es kulturelle wie der Karneval, wobei viele dieser Traditionen im Zuge der Modernisierung überhaupt erst erfunden oder neu konzipiert wurden. Lokale Eigenkulturen, wie sie in den Veedeln anzutreffen waren, ermöglichten ein Dazugehören auch dann, wenn dort hohe Dynamik herrschte.

Dies ist die Geschichte dieses Buchs: Es erzählt von einem zunächst gebremsten und vorsichtigen, dann umso stürmischeren Aufbruch in die städtische Moderne, einem Aufbruch, der aber mit kulturellen und sozialen Abfederungen einherging, die die Modernität mit Traditionalität und Lokalität verbanden. Beides widersprach sich nicht, im Gegenteil: Die Betonung des Besonderen gehörte zur Verarbeitung der Verwerfungsprozesse, denen vor allem die Unterschichten ausgesetzt waren. Die Großstadt war kein Ort der Entwurzelung, sondern ein Platz, an dem vielerlei Dazugehörigkeiten möglich waren, und das ermöglichte es, mit ihr zurechtzukommen.

Diese Perspektive ist nicht gänzlich neu, und vieles an diesem Buch verdankt sich einer reichen Forschungstradition, die allerdings durchaus Blindstellen kennt. In die Selbstbeobachtung der Stadt ist die Frage nach dem Besonderen schon früh eingebaut gewesen. Viele Forschungen, auf denen dieses Buch fußt, können als eine Form gelesen werden, die Eigenheit Kölns im Prozess seiner Modernisierung im Auge zu behalten. Das gilt schon für die wegweisende Darstellung der Kölner Stadtgeschichte in den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts aus der Feder des Heidelberger Sozial- und Wirtschaftshistorikers Eberhard Gothein, der Köln durch die Bekanntschaft mit dem Unternehmer Gustav von Mevissen verbunden war.¹ Sein Buch befasst sich zwar mit der Epoche vor der Reichsgründung und spielt deshalb vor unserer Zeit. Es muss aber erwähnt werden, nicht nur, weil Gothein die Vorgeschichte für unsere Erzählung entwarf – eine Geschichte des Zögerns, des schwierigen Übergangs von der Frühmoderne ins 19. Jahrhundert –, sondern auch, weil die Arbeit 1916 publiziert wurde, also in der Zeit entstanden ist, die hier behandelt wird. Gothein hat sein Buch mithin geschrieben im Bewusstsein des Aufholprozesses, der im Folgenden geschildert werden soll. In dieser Perspektive ist auch Gotheins Darstellung ein wichtiger Orientierungspunkt für Interpretationen der Kölner Historie nach 1871.



Abb. 1

Blick auf Rathaus, Groß St. Martin und Dom von der rechten Rheinseite aus, im Vordergrund die Schiffbrücke. Stereofotografie, vor 1868.

Bei der Stereofotografie werden zwei Fotos zeitgleich im Abstand von 5 cm nebeneinander auf einen Bildträger belichtet. Die Bilder werden später mit einer besonderen Apparatur betrachtet und lassen dadurch einen räumlichen Eindruck entstehen.